

Pfalzgraf Friederich Michael von Zweibrücken

und

das Tagebuch seiner Reise nach Italien.

Von

Geh. Leg.-Rat Dr. Ludwig Trost

fgl. Geheimer
Haus- und Staatsarchivar.

und

Dr. Friedrich Leist

fgl. Geheimer Sekretär
des fgl. Geheimen Hausarchives.

Mit dem Bildnisse des Pfalzgrafen.



München, Bamberg, Leipzig.

C. C. Buchner Verlag.

108490 - B

Reise-Journal.

Von Mannheim nach München.

Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht kamen öfters zeitwährend des Sommers die höchst preislichen Gedanken zu Gemüte, nach bisher so ruhmwürdig vollbrachten Campagnen und so manchen Reisen auch einstens eine andere in die italienischen Länder vorzunehmen, wozu allerdings ein edler Vorwitz und Verlangen den meisten Anlaß gab, vornehmlich das weltbekannte große Rom, als den höchsten Triumphplatz unseres wahren Glaubens, nicht minder die unzählbaren aus ihren betäubten Ruinen gleichwohl kostbar und prächtig hervorleuchtenden Monumenta der vor Zeiten unüberwindlichen Römer in Höchst-Selbstigen Augenschein zu nehmen. Die zu gleicher Zeit mit eintreffende Zurückreise Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin von Mannheim nach München bestimmte endlich den beglückten Tag, an welchem diese gnädigste Entschließung ihren Anfang nehmen sollte, so daß sofort nach geschehener Kundmachung bei Hofe die Abreise auf das Ende des Monats November festgesetzt wurde. Nachdem sich indessen die ganze Suite zur Abreise fertig gemacht, wurden den 27. November sämtliche Reisefasien in den Schloßhof geführt, um die von jedem dahin gebrachte Bagage behörendermaßen aufzupacken. Den 28. November früh morgens um 4 Uhr kamen alle Reisenden in den Antichambres Ihrer Hochfürstl. Durchlaucht, der Frau Herzogin, zusammen, da unterdessen beide kurfürstlichen Durchlauchten Ihre allerliebsten Frauen

November 1750.

Verona, eine alte Stadt, der venetianischen Republik zuständig und ringsherum mit Mauern umgeben, hat auf der Höhe drei Schlösser, welche dieselbe beschützen, nämlich S. Felice, S. Pietro und Castell Vecchio.

Es würden aber solche wegen der gar schlechten Verfassung einem mächtigen Feinde nicht sonderlichen Abbruch thun. Der oft berührte Fluß L'Adige fließt in Gestalt eines S mitten durch die Stadt und importiert derselben nebst großem Nutzen viele Annehmlichkeiten. Es fehlt daher nicht an besonderen Antiquitäten und sind die Seidenfabriken in ziemlicher Anzahl.

Seine Durchlaucht verfügten sich diesen Abend in die italienische Komödie, worin wir zum ersten mal viele Masken wie nicht minder auf der Straße dergleichen eine große Menge antrafen.

Besonders merkwürdig erscheint das weltberühmte Amphitheater, welches in Wahrheit von dergleichen Gattung die beste Antiquität in ganz Italien zu nennen. Und obwohl die Republik, zu Ausbesserung der Festung solches zu demolieren, einstens gänzlich entschlossen gewesen, auch bereits durch Abreißung der äußeren Galerie-mauern, wovon annoch vier Fenster übrig, der Anfang gemacht worden, wurde dennoch endlich diese harte Resolution geändert und im Gegenteil die Verfügung gethan, nicht allein diesen zugefügten Schaden, sondern auch, was durch Unbilde der Zeit dürfte künftighin ruiniert werden, mittels der in diesem Gebiete eingehenden Strafgeelder vollkommen auszubessern.

Amphitheater.

Dies erstaunenswürdige Gebäude, welches der Welt zu allen Zeiten eine wahre Empfindung der alten römischen Großheit hinterläßt, verursacht dem Kuriosen bei dem ersten Anblicke eine höchst wunderjame Einbildung. Es ist solches der eigentlichen Figur nach oval und hat ohne die große Galerie, auf welcher alles Volk ohne Unterschied beisammen stund, 45 Staffeln. Der mittlere Platz wurde Arena genannt, angesehen derselbe jederzeit bei den Spektakeln oder Tierkämpfen mit Sand überfahren wurde. Aus den verschiedenen Eingängen, welche in bester

Ordnung eingetheilt, ersieht man noch deutlich, wie das Volk, jeder seinem Range gemäß, den ihm gebührenden Platz ohne eines anderen Hindernis zu finden wußte.

Grenliche
Gefängnisse.

Die verschiedenen Löcher an den Staffeln sind die Thüren oder Ausgänge; unten zu ebenem Fuß, nächst am Kampfplatz, befinden sich die Gefängnisse der Sklaven oder anderer unschuldiger zum Tode verdammtter Christen, welche wiederum nach eines jeden Verbrechen schwerer oder leidenschaftlicher eingetheilt gewesen. Etliche waren ganz finster ohne das geringste Licht, andere empfingen dessen nur so viel, daß sie bloß den Unterschied des Tags und der Nacht erkennen konnten. Andere aber bekamen nur einen von einer gegenüberstehenden weißen Mauer oder Wand zurückpressenden, ganz sombrren und betrübten Schein. Gegenüber diesen Gefängnissen waren die Behälter der zum Kampf eingeschlossenen grimmigen Tiere, als Löwen, Tiger, Pantertier und dergleichen. Mitten ging lediglich ein freier Gang zwischen hindurch, also daß derselben abscheuliches Brüllen und Geschrei in den Ohren der armen Gefangenen Tag und Nacht erschallte. Diese bedauernswürdige Einkerkierung wurde durch den zunächst anstoßenden großen Kampfplatz gar viel verbittert, anerkennen eben diese Gefangenen das tödtliche Heulen und Lamentieren der leidenden Menschen und das entsetzlichste Rasen der mit freier Wut darauf losgehenden Bestien nur allzu deutlich mußten gehört haben.

Rings herum an der inneren Seite des Amphitheaters war eine Einfassung von hohen eisernen Staketen, damit die wilden Tiere nicht etwa hindurch brechen und den Zuschauern Schaden thun möchten. In der Mitte ging ein sehr hoher Mast in die Höhe und erstreckte sich über das ganze Gebäude hinaus; an dessen oberer Spitze waren große Tücher mit Seilen festgemacht, welche bei starker Sommerhitze oder auch einfallendem Regenwetter die versammelten Zuschauer von dergleichen Ungemächlichkeiten gleich einem weit ausgespannten Zelte bedeckten, in gutem Wetter aber nach beschehener Herablassung jedermann den Genuß der freien Luft gestatteten.

Das partikuläre Kabinet des obberühmten Marchese di Maffei soll eines der kunstreichsten in Italien sein, ich habe aber solches wegen des Herrn Autors Abwesenheit damals nicht zu sehen bekommen. In den Kirchen findet man ebenfalls nicht wenige, recht gute Malereien, welche ich wegen Kürze der Zeit nicht genugsam habe untersuchen können. Aus diesen Umständen und übrigen alten Ruderibus verschiedener schöner Triumphbögen und Tempeln läßt sich mit rechtem schließen, daß Verona vor Zeiten eine wichtige und sehr importante Stadt gewesen.

Den 4. Januar früh morgens besichtigten Seine Durchlaucht das oben beschriebene Amphitheater, worin das ehemals zu Mannheim gewesene Rhinoceros eingestellt war. Die Grobheit des ungehobelten Holländers setzten Höchstdieselbe in mißvergnügten Humor und gab Anlaß zum baldigen Aufbruch.

Die Aufwartung in dem Gasthaus zu den zwei Thürmen war, sowohl die Zimmer als Bedienung anlangend, allerdings eine der besten in ganz Italien.

Ging demnach die weitere Reise vor sich um 9 Uhr nach:

Caldiera. Hier war der Anfang, daß es den Italienern mit Einspannen und Fahren zu sechs Pferden nicht in Kopf wollte, mußte derothalben jede Chaise durch drei Postillons geführt werden.

Montebello — Vicenza, wohin die Wege nicht zum besten waren.

Während dieser Post, annoch eine Stunde vor Vicenza, zerbrachen an Kavalierschaisen die zwei hinteren Räder. Seine Durchlaucht nahmen die Einkehr im Wirtshaus alle due Ruote, welches viel besser hätte sein können; die Saloufie dafigen Wirtes hatte auf die junge Frau so scharfe Attention, daß dieselbe nicht einen Augenblick allein zu sein Gelegenheit finden konnte, welches zu vielfältigem Gelächter Ursache gab.

Die Stadt ist sehr klein und besonders die Gassen sehr unsauber. Das merkwürdigste darin ist das von dem Baumeister Palladio errichtete alte Theatrum